

# Gelebte Inklusion

Ferienlager des Jugendwerks auf dem Hof Robert in Vreden

SÜDLOHN/VREDEN. „Eins kann mir keiner nehmen“, hallt es herüber. Alex möchte die Katzen zeigen, über die Einfahrt schreiten drei Shetland-Ponys mit jungen Reiterinnen herbei: Die „pure Lust am Leben“ ist greifbar – und damit wird die Philosophie des Inklusionslagers des Jugendwerks Südlohn-Oeding exakt getroffen.

Gelebte Inklusion: Zum achten Mal schon wird dieses Thema im Ferienlager aufgegriffen, zum nunmehr fünften Mal im Natur- und Erlebnis-camp auf dem Ferienhof Robert in Kleinemast in Vreden.

„Das funktioniert, völlig unkompliziert. Man muss es nur vernünftig anpacken“, bringt es Winfried Laurich, pädagogischer Leiter des Jugendwerks Südlohn-Oeding, auf den Punkt: „Wenn wir unsere Kinder so erziehen, dass sie Kinder mit Schwächen in ihre Mitte nehmen, dann lernen sie, eigene Schwächen zu relativieren.“ Die Initiative hatte vor acht Jahren Elisabeth Büning, heute Leiterin der Facheinheit Bildung, Schule, Kultur und Sport beim Kreis: „Sie war der Meinung, ich sei verrückt genug, diese Idee umzusetzen. So etwas gab es im Kreis noch nicht.“ Und der nachhaltige Erfolg gibt ihm und seinem Team recht.

„Es ist noch nie etwas passiert“, erklärt Angelika Robert, wie Laurich Naturerlebnistrainerin. Kennengelernt haben die beiden sich eher zufällig an einem Lagerfeuer



Gemeinsam geht es besser – mit der Kutsche über die Wiese in Kleinemast. MLZ-FOTO (4) SCHLEY

in Raesfeld. Überlegt habe sie nicht, die Win-Win-Situation sei so eindeutig erkennbar gewesen, blickt die Vredenerin zurück auf ihre Entscheidung, mitzumachen.

Die „Eins-zu-Eins-Betreuung“ sicherzustellen, damit habe man noch nie Probleme gehabt, sagt Winfried Laurich: „Jugendliche bringen sich ehrenamtlich ein, teils selbst mit Schwächen. Es gibt sogar Betreuer, die opfern eine Woche Urlaub für uns. Alles nur, weil sie von dieser Energie begeistert sind – und von der Idee.“

Sprichwörtlich mittendrin sind auch die drei Generationen der Familie Robert am Hof. „Ich nehme bewusst viele junge Heranwachsende mit

ins Boot, zuletzt hat mich eine Studentin angesprochen, sie würde gerne ein Praktikum bei uns im Lager machen“, sagt Laurich. 23 Kinder werden bis Freitag von 20 Betreuern begleitet.

**„Wir holen den Menschen mit dem ab, was er kann.“**

Winfried Laurich vom Jugendwerk Südlohn-Oeding

Am Tisch wird Gemüse geschnitten, nebenan wird gehämmert, Trampolinspringen ist auch angesagt, man hört

ein Akkordeon. Die „Rollende Waldschule“ war zu Besuch, es kommt die Biologische Station Zwillbrock mit einem Fledermaus-Experten und eine Falknerin stellt Eulen vor.

Elisabeth Büning schaut vorbei, um sich ein Bild zu machen: „Toll, was daraus geworden ist.“ „Die Kinder entscheiden frei, was sie tun. Es ist erstaunlich, wie kreativ die Kinder werden. Vieles regeln sie untereinander. Und sie lernen von selbst, mit Entbehrungen umzugehen“, sieht Laurich die Aufgabe der Pädagogen darin, „nicht an den Kindern zu ziehen“, sondern ein „Klima zu schaffen“, in dem sich das Kind entwickeln kann. Dass in jedem Menschen besondere Fähigkeiten stecken, wolle man im Lager ebenso nach außen kehren. „Wir holen den Menschen mit dem ab, was er kann.“ Die Kinder müssten, so Laurich, sowohl lernen, Hilfe zu geben, als auch Hilfe anzunehmen. Barrieren könnten nicht abgeschafft werden, man müsse sie überwinden.

Motivation für das Team sei nicht zuletzt die Unterstützung durch zahlreiche Förderer: Als Beispiel nennt Laurich die Bürgerstiftung Südlohn/Oeding. Sonst sei diese intensive Maßnahme zu familienfreundlichen Preisen nicht möglich. Michael Schley



Elisabeth Büning und Winfried Laurich. MLZ-FOTO



Chillen ist kein Fremdwort beim Inklusionslager. MLZ-FOTO



Handwerken mit Angelika Robert. MLZ-FOTO